

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Magold, Freudenstadt und Horb.

**N<sup>o</sup> 90.**

Freitag den 10. November

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1½ kr.

### Ämtliche Erlasse.

#### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.  
Die Ortsvorsteher werden beauftragt, den von der Kriegskassen-Verwaltung ausgeschriebenen

#### Pferdeankauf für das Militär

(Landesintelligenz-Blatt Nro. 248) in den Gemeinden besonders bekannt zu machen, mit der Belehrung, daß die Pferdeeigenthümer besser daran thun werden, ihre Pferde selbst, oder durch eigene Leute an die Kaufstation zu bringen, als ihre Sache Unterhändlern anzuvertrauen. Den 4. Novbr. 1843.

K. Oberamt,  
Süskind.

#### Kameralamt Altenstaig.

##### Altenstaig.

Die Zehent- und Gültfrüchte können auch dieses Jahr, soweit es der eigene Bedarf des Kameralamts zuläßt, wieder mit Geld bezahlt werden, und zwar entweder nach dem Mittelpreis eines bestimmten Schrammentags, oder nach dem mittleren Durchschnittspreis zwischen dem 1. Novbr. und 1. Febr.

Die Ortsvorsteher haben die Beihilgen hiervon in Kenntniß zu setzen und deren Erklärungen in Bälde hieher vorzulegen. Den 6. Nov. 1843.

K. Kameralamt,  
Klaiber.

### Nordstetten.

#### Schulden-Liquidation.

In der rechtskräftig erkannten Gantsache des

+ Johannes Schneiderhan, Zieglers von Nordstetten

hat man zur Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, Tagfahrt auf

Montag den 4. Dez. d. J.

Vormittags 8 Uhr

anberaumt. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Nordstetten mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich, noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der

Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Nordstetten am 2. Nov. 1843.

Im Auftrag des K. Oberamtsgerichts.  
K. Gerichtsnotariat Gemeinderath  
Horb, Nordstetten,  
Ruoff. Schultheiß Schneiderhan.

### Wildberg.

#### Gefundener Ring.

In hiesiger Stadt wurde vor einiger Zeit ein goldener Ring gefunden, und wird nun der Eigenthümer aufgefordert, seine Ansprüche daran

binnen 3 Wochen

genügend hieher nachzuweisen, widrigenfalls über diesen Fund zu Gunsten des Finders erkannt würde.

Den 7. Novbr. 1843.

Stadtschultheißenamt,  
Keller.

### Altenstaig Stadt.

#### Wirthschafts- und Bierbrauerei-Verkauf.

Gegen Lindewirth Traub dahier ist wegen eingeklagter Schulden Real-Erektion erkannt, und desswegen sein ganzes Besitztum zum Verkauf ausgesetzt.

Das Wirthschaftsgebäude ist mit der Scheuer unter einem Dach verbunden, und hat vollständige Gelasse, nicht nur zum Wirthschaftsbetrieb, sondern auch zu Beherbergung von Fremden, auch befindet sich im Hause ein guter gewölbter Keller.



Zahre hindurch Eisenbahn nach viele Menschen Schaden ange- verunglückt und Schiffe mit Aus- tet worden. te sich für den hten lassen und großen Familie. bei Marienburg ch den Sturm Wagen mit den bergeseht. Die war, im Wa- sgestiegen war, ich werden die er gerathen in . Sieben Lei- l eine Kiste mit io-Janeiro ein- aus dem Ofen. nmehl bestehen. Mädchen an der Schüssel, aus einigte und auf- St. fl. 9. 50 kr. ick fl. 9. 24 kr. im festen Cours fl. 5. 54 kr. n-Verwaltung. reise. ictualien : kr. . . 1 Pfd. 22 malz " 25 . . . " 17 ffene " 26 gene " 24 . . . " 18 rnen, aus- . 1 Sri. 24 Erdbirnen 1 Sri. 18 2 fl. 30 kr.

Das Wirthschafts-Gebäude ist durch einen geräumigen Gang mit den andern Gebäulichkeiten in Verbindung.

Zu Letzteren gehört das Bräuhaus mit vollständiger Einrichtung, nebst Branntweinbrennerei und einem guten laufenden Brunnen.

Ein zweistöckiger Holzschopf, in welchem der ganze Borrath an Holz im Trockenem aufbewahrt werden kann.

Ein mit Trockenböden und Futter-Magazinen überbauter doppelter Bierkeller von vorzüglicher Qualität, in welchem einige hundert Eimer aufbewahrt werden können.

Das Ganze ist mit geräumiger Hofraithe, Vieh- und Schweininstallungen versehen, und von der vordern Seite, an der frequentesten Straße und dem Viehmarkt gelegen, von der hintern Seite aber von einigen Morgen schönen Feldes umgeben.

Von Letzterem kann der Kaufsliebhaber entweder das Ganze oder einzelne Theile, so wie auch sämtliche Wirthschafts-Geräthschaften, nebst ansehnlichem Fässervorrath an sich bringen, und der größere Theil des Kaufschillings kann gegen Verzinsung stehen bleiben.

Sämmtliche Realitäten sind zu 9000 fl. angeschlagen, worunter der Güterwerth begriffen ist, weil das Feld zunächst des Hauses sich befindet, und deswegen einen höheren Werth hat.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am Montag den 27. November Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause statt, wozu die Kaufsliebhaber und Gläubiger des Traub, Erstere mit der Bemerkung eingeladen werden, daß die Realitäten durch den Stadtrath Schuler täglich vorgezeigt werden können, und unbekannte Auswärtige obrigkeitliche Vermögens-Zeugnisse mitzubringen haben.

Den 25. Okt. 1843.

Für den Stadtrath,  
der Vorstand:  
Stadtschultheiß  
Speidel.

N a g o l d.

**Mahlmühle = Verkauf.**

Aus der Verlassenschafts-Masse des kürzlich gestorbenen Christian Käufer, Obermüllers von hier, haben die Erben fol-



gende Realitäten zum Verkauf ausgesetzt:

- 1) die — in der Vorstadt an der Staatsstraße nach Freudenstadt stehende — 82' lange und 48' breite — bis unter Dach 2 Stock hohe Mahlmühle, welche durch den — an deren hinteren Seite vorbeisießenden Waldach-Fluß mit starkem Gefäll betrieben wird. Der untere — ringsum von Stein gebaute Stock enthält: den Dehnr-Eingang, die Mahlmühle mit 4 Mahlgängen, 1 Gerb-, 1 Koppgang und 1 Schwungmühle, 1 heizbares Mahlstübchen, 1 Stall, unter dem Dehnr ein Speicher, 1 Scheurentenne, welche zugleich die Einfahrt in den hinteren Theil des Gebäudes bildet, und 1 Pferdestall. Im zweiten Stock befinden sich: 2 heizbare Zimmer, 2 Küchen, 2 Speisekammern, 2 Stuben- und Dehnrkammern, und über dem Pferdestall und der Scheurentenne ein Futterboden. Unter dem Dach: 5 schließbare Kammern, nebst hinlänglichem Raum zu Aufbewahrung von Futter, Stroh u. s. w.
- 2) Eine zweistöckige Scheuer, 53' lang und 28' breit, mit Scheurentenne, 2 Ställen und 1 Wagenschopf im untern Stock. Die übrigen Räumlichkeiten sind zu Aufbewahrung von Früchten, Futter u. s. w., eingerichtet.
- 3) Ein zweistöckiges Hintergebäude, 45' lang und 40' breit, worin sich früher eine Gypsmühle-Einrichtung befand.
- 4) Ein Waschkhaus.
- 5) Einen vierfachen Schweinestall, auf welchem die Geflügelställe angebracht sind, und
- 6) 2 1/2 Britl. 10 1/2 Ruth. Baum- und Grasgarten bei der Mühle.

Ein nahegelegener großer Ort ist in die Mühle gebannt und die sonstige Kundschaft ist ansehnlich, auch hat dieselbe, außer der sogenannten mittleren Mühle, keinen bedeutenden Concurranten.

Etwaige Kaufsliebhaber können nun die zum Verkauf ausgesetzten Gegenstände täglich einsehen und mit den Erben einen vorläufigen Kauf — vorbehaltlich des Aufstreichs — abschließen, auch von den Kaufs-Bedingungen und

den — auf der Mühle haftenden Grundlasten Kenntniß erhalten.

Die erste Aufstreichs-Verhandlung findet am Montag den 20. Nov. d. J. Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diesseits unbekannte Liebhaber sich mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Den 24. Okt. 1843.

Waisengericht.

H o r b.

**Vieh = Verkauf.**

Am Montag den 13. Nov. l. J.

Vormittags 10 Uhr



wird aus der hiesigen Spital-Defonomie ein 3 1/4 Jahre alter fetter Farre

im öffentlichen Aufstreich verkauft. Den 26. Okt. 1843.

Hospital-Verwaltung.

Oberthalheim,  
Oberamts Nagold.

**Schafwaide-Verleihung.**

Die hiesige Schafwaide, welche 150 Stücke ernährt, wird am Dienstag den 14. Nov. d. J.

Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus auf drei Jahre im Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber mit geeigneten Zeugnissen versehen eingeladen werden.

Den 26. Okt. 1843.

Schultheiß P u g.

Salzketten,  
Oberamts Horb.

**Schafwaide-Verleihung.**

Die Gemeinde Salzketten wird am Samstag den 25. November d. J.

ihre Sommer-Schafwaide, welche 200 Stücke ernährt, und in gesunder Fütterung besteht, die auf Martini d. J. zu Ende geht, wieder auf künftige drei Jahre bis Martini 1846 in Verpachtung geben.



haftenden Grund-

ts-Verhandlung  
20. Nov. d. J.  
1 Uhr

haufe statt, wozu  
m Bemerkem ein-  
esseits unbekannt  
gemeinderäthlichen  
ogens = Zeugnissen

3.  
Waisengericht.

b.  
**Kauf.**  
3. Nov. 1. J.  
10 Uhr  
der hiesigen Spi-  
nomie  
3/4 Jahre alter  
er Farre  
tlichen Aufstreich  
Okt. 1843.  
l-Verwaltung.

he im,  
Ragold.  
**Verleibung.**  
de, welche 150  
Stücke ernährt,  
wird am  
g Dienstag den  
14. Nov. d. J.  
9 Uhr  
phaus auf drei  
verpachtet, wozu  
neten Zeugnissen  
rden.

3.  
Schultheiß Puz.

en,  
dorb.  
**Verleibung.**  
Die Gemeinde  
Salzstetten wird  
am  
Samstag den  
d. J.

de, welche 200  
gesunder Fütte-  
Martini d. J.  
uf künftige drei  
16 in Verpach-

Die Verpachtung beginnt am oben  
gedachten Tage

Vormittags 10 Uhr  
auf hiesigem Rathhause, wozu die Pacht-  
liebhaber höflichst eingeladen werden.  
Um öffentliche Bekanntmachung bittet  
am 6. Nov. 1843

Im Namen des  
Gemeinderaths,  
Schultheiß Göttler.

**Fünfsbronn,  
Oberamts Ragold.  
Säg- und Scheuerholz-Ver-  
kauf.**

Die Gemeinde Fünfsbronn verkauft aus  
ihrem Communalwald, nahe bei der Wolfs-  
und Pingen-Sägmühle,  
5—600 Stück Sägflöße und  
150 Klstr. Scheuerholz  
im öffentlichen Aufstreich.

Zu dieser Verhandlung ist  
Montag der 13te d. M.  
Mitags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus festgesetzt, wozu  
man Kaufsliebhaber höflichst einladet.

Die Herrn Ortsvorsteher wollen sol-  
ches ihren Untergebenen gefälligst er-  
öffnen.

Den 3. Nov. 1843.  
Für den Gemeinderath,  
Schultheiß  
Kalmbach.

**Reuneth,  
Oberamts Freudenstadt.  
Wald-Verkauf.**

Die alt berechtigten Waldbe-  
sitzer von hier haben sich ent-  
schlossen, ihren gemeinschaft-  
lichen Wald

48 Morgen an der Zahl  
an den Meistbietenden zu verkaufen.

Hiezu ist Verkaufs-Verhandlung auf  
Donnerstag den 30. Nov. d. J.

als am Andreas-Feiertage  
festgesetzt, wo die Kaufs-Bedingungen  
vernommen, und die Waldtheile indessen  
eingesehen werden können.

Schultheißenamt,  
Eberhardt.

**Herzogsweiler,  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.  
Liegenschafts-Verkauf.**

L. Oberamtsgerichtlichem Auf-  
trage zur Folge wird aus der  
Gantmasse des G. Haller,

Maurers von Neu-Ruisra folgende Lie-  
genschaft im öffentlichen Aufstreich ver-  
kauft:

- 1) ein zweistöckiges Wohnhaus, Scheuer  
und Stallung unter einem Dach,  
nebst einem kleinen Gärtchen;
- 2) ein Viertel Acker am Ruisraer Steig.

Die Verkaufsverhandlung ist auf  
Samstag den 18. Nov. d. J.

Nachmittags 2 Uhr  
in der Wohnung des Anwalts Rauschen-  
berger zu Neu-Ruisra zum letztenmal  
festgesetzt.

Die Herrn Ortsvorsteher werden  
ersucht, dieses in ihren Gemeinden ge-  
hörig bekannt machen zu lassen.

Den 8. Nov. 1843.  
Schultheißenamt,  
Gäßler.

Emmingen,  
Oberamts Ragold.

**Vieh-Verkauf.**

Am Montag den 13. d. M.  
Morgens 9 Uhr

werden in dem Wohnhause des gestor-  
benen Schultheißen Renz dahier gegen  
gleich baare Bezahlung im öffentlichen  
Aufstreich verkauft werden:

- 3 Pferde,
- 2 Fohlen,
- 3 Kühe,
- 3 Stück Schmalvieh,
- 2 Schweine,
- 11 Mutterschafe,
- 9 Lämmer und Geflügel,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 9. Nov. 1843.

Waisengericht.

Bieringen,  
Oberamts Horb.

**Verleibung einer Schafwin-  
terung.**

Am Montag den 20ten d. M.  
Vormittags 10 Uhr

wird die im hie-  
sigen Gemeinde-  
Schafhaus be-  
findliche Winte-  
rung, zu welcher ungefähr 25 Wannen  
Heu und Dehnd, und Stroh nach Ver-  
langen gegeben wird, verpachtet wer-  
den. Bemerkt wird noch, daß dieses  
Futter nach Verlangen entweder über-



haupt oder wannenweise in Pacht gege-  
ben wird.

Die Pacht-Verhandlung findet im  
Wirthshause zum Adler statt, wozu die  
Liebhaver höflich eingeladen werden.

Den 1. Nov. 1843.  
Schultheiß Rufgaber.

Bollmaringen,  
Oberamts Horb.

**Geld auszuleihen.**

Bei der hiesigen Heiligenpflege lie-  
gen gegen gesetzliche Versicherung  
300 fl. zum Ausleihen parat.

Den 31. Okt. 1843.  
Heiligenpflege.

**Privat-Anzeigen.**

Unterschwandorf,  
Oberamts Ragold.

**Schafwinterung.**

Der Unterzeich-  
nete ist Willens,  
ungefähr 100  
Stück Hämmel,  
Mutterschafe oder Jährlinge in die Win-  
terung zu nehmen, welche sogleich auf-  
geschlagen werden können. Für gute  
Stallung, wie für alles Weitere ist be-  
sienis gesorgt, und kann Alles Nähere  
bei ihm vernommen und täglich ein  
Vertrag abgeschlossen werden.

Am 5. Nov. 1843.  
Gutspächter Brezing.



Göttelfingen,  
Oberamts Freudenstadt.

**Wirthschafts-, Güter- und  
Wald-Verkauf.**

Unterzeichneter ist ent-  
schlossen, seine hier be-  
sitzende Schildwirthschaft  
zum Adler und seine  
Güter aus freier Hand zu verkaufen.

Diese Realitäten bestehen  
in einem zweistöckigen Wohnhaus mit  
engerichteter Bierbrauerei und zwei  
Kellern,  
ungefähr 5 Morgen Feld und Garten  
beim Haus, worunter 2 Mrg. Wäs-  
serungswiesen begriffen sind,  
ungefähr 20 Morgen Wald,



2 1/2 Morgen Feld, etwas weiter vom Hause entfernt, wie auch den Antheil an dessen Communwald.

Zur Verkaufs-Verhandlung ist Dienstag der 21te d. M.

Mittags 1 Uhr festgesetzt, wozu die Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Den 1. Nov. 1843.

Ablerswirth Maulbetsch.

Fünfbronn, Oberamts Nagold.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Unterzeichneter ist gesonnen, seine sämtliche Liegenschaft aus freier Hand zu verkaufen, bestehend

in einem im vorigen Jahr neu erbauten Wohnhaus, 1 1/2 Viertel Garten dabei, 3 Morgen Acker und Theil an dem Commun-Wald.

Sämmtliche Liegenschaft ist im besten Zustande, und können in dem Hause füglich 2 Wohnungen eingerichtet werden, und ist hiezu Verkaufstag bis den 18. November d. J.

im Gasthaus zum Adler dahier festgesetzt.

Den 6. November 1843.

Peter Lehmann.

S o r b.

**Warnung.**

Meinem Pflegsohne Joseph Bertscher von hier, gelernter Silberarbeiter, welcher in letzter Zeit sein Pflögvermögen auf die leichtsinnigste Weise erstaunlich schmälerte, bin ich gedrungen, auf diesem Wege Gränzen seines Leichtsinnes zu setzen. Ich warne hiemit Jedermann, demselben ohne mein Wissen etwas anzuborgen, noch etwas käuflich von ihm abzunehmen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, für den erstern Fall unbefriedigt zu bleiben, oder im letztern Fall Rückersag zu leisten.

Den 1. Nov. 1843.

Pfleger Franz Gehler.

S a i t e r b a c h.

Unterzeichneter hat sich hier niedergelassen und bietet seine Dienste an in der Medizin, höhern Chirurgie und Geburtshülfe.

Den 28. Okt. 1843.

Dr. R. Arnet.

N a g o l d.

**Bürgschafts-Aufkündigung.**

Ich fordere hiemit Jedermann auf, der von meinem verstorbenen Mann Bürgschafts-Verbindlichkeiten in Händen haben sollte, solche

innerhalb 30 Tagen

geltend zu machen, indem ich nach Ablauf obiger Frist dieselbe nicht mehr anerkennen werde, und sich Jeder die daraus entstehenden Nachteile selbst zuschreiben hat.

Um Bekanntmachung dessen bitte ich die Herren Ortsvorsteher geziemendst. Den 25. Okt. 1843.

Obermüller Kaufers Wittib.

A l t e n s t a i g.

Angekommen und zu haben bei Carl Böhringer:

**Neue Bibel oder ABC-Buch** in zwei Abtheilungen.

Neu umgearbeitete Ausgabe, gebunden in Leder-Rücken 13 fr.

D o r n s t e t t e n.

**Geld auszuleihen.**

Ich habe sogleich 100 fl. und innerhalb 14 Tagen 200 fl. gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 Procent Verzinsung auszuleihen.

Den 5. Nov. 1843.

Jakob Müller, Maurermeister.

**Der Gesellschafter.**

**Sankt Hedwigs Brunnen.**

Novellenskizze von Johannes Rudolphi.

(Fortsetzung.)

Spät am Nachmittage war die Familie des Inspektor Walter, zu welcher sich noch einige Freunde und Wissbegierige aus der Stadt gesellt hatten, in jenem Zimmer versammelt, welches die Aussicht nach den Gebirgen darbot und wo das oben geschilderte Zwiegespräch zwischen Magdalenen und ihrem scheidenden Bruder stattgefunden hatte. Die Männer standen, auf den bald ferner, bald näher tönenden Kanonendonner lauschend, an den Fenstern, während die Frauen und Kinder um einen runden, mitten in der Stube stehenden Tisch geschaart, beim Anblick eines mächtigen, bis an den Rand gefüllten Kaffeekruges Trost und Beruhigung zu suchen schienen. Die Kleinen lärmten und freuten sich des dumpf herüberhallenden Kampfgetöses, aber ein barscher Zuruf des Inspektors verscheuchte plötzlich den vorlauten Frohsinn, und furchtsam krochen

die unschuldigen und sorglosen Tumultuanten in diesen und jenen Winkel. Einer der Gäste Walters hatte ein altes Fernrohr mitgebracht, welches auf den Querstangen des eisernen Fenstergitters ruhend, nach den Hefbergen gerichtet war, deren Pässe und Defileen Macdonald standhaft und mit Glück gegen die stürmischen Angriffe des russischen Generals Langeron verteidigte. Noch immer rieselte kalter Regenschauer aus der dick zusammengeballten Wolkenmasse nieder und trüb und grau, wie riesige Gnomen, ragten die Häupter des nahen Gebirges aus dem düstern Nebelschleier hervor.

„Der verdammte Macdonald will nicht weichen!“ brumzte Herr Kaufsch, ein dicker, behäbiger Kaufmann aus der Stadt, indem er das Glas an seinen Nachbar, dem Pastor abtrat — „die französischen Batterien bei der Jägerndorfer Windmühle lärmten noch eben so toll wie heute Morgen und ich fürchte, die Russen werden sich dort keine besondere Glorie erwerben.“

„Desto mehr aber unser Blücher und York!“



versehete der Kommerzienrath Ropyan, ein elegantes, feines Männchen mit Schnallenschuhen und seidnen Strümpfen. „Die Excellenzen, welche, wie bekant, gestern in meinem Hause Quartier nahmen, zweifelten nicht einen Augenblick an dem glücklichen Erfolge der bevorstehenden Schlacht und der Herr Pastor kann immerhin Glockengeläut und Dankgebet bestellen.“

Inspektor Walter bestete einen scharfen, spöttischen Blick auf den Sprecher. „Haben Sie dem alten Blücher auch erzählt,“ sagte er — „daß der Kaiser Napoleon Ihrem Hause dieselbe Ehre anthat und in demselben Bette schlief, welches sie dem Feldmarschall anwies? Wer weiß, ob er dann nicht lieber in dem schlechtesten Bürgerhause abgestiegen wäre.“

Der Kommerzienrath biß sich in die Lippe und machte ein finstres Gesicht. Bald aber klärten sich seine Züge wieder auf, und nachdem er mit vieler Würde eine Priese aus seiner goldenen Dose genommen hatte, sagte er leicht hin:

„Lieber Gott, wenn man das beste Haus in der Stadt besitzt, ist es doch natürlich, daß jeder Mann von Distinction, vor Allen Generale und Potentaten, darin absteigen. Was hätte es, wollte man auch protestiren. Konnten Sie selber doch, liebwürthester Herr Inspektor, den Colonel de Florac, zum Beispiel, nicht los werden, obgleich er Ihnen, wie ich höre, viel Unruhe und Aerger bereitet hat.“

Der Pfeil hatte getroffen, davon überzeugte den Kommerzienrath das wilde Zucken in dem ehernen Gesichte des Inspektors und ein flammender Blick, mit dem dieser den boshaften Sprecher zu durchbobren schien. Vielleicht würde er es nicht vermocht haben, durch Stillschweigen einen schmerzlichen und erquickenden Streit zu vermeiden, wenn nicht ein lauter Ausruf des Pastors, der, von einem unerwarteten Anblicke überrascht, das Glas sinken ließ, die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf das Schlachtfeld gelenkt hätte.

Etwas eine halbe Meile vom Schlosse entfernt, erhebt sich ein nicht allzuhoher, kegelförmiger Hügel, an dessen Fuße sich ein langes, stattliches Dorf hinzieht. Ein weites, mit Wald und anderm Buschwerk bedecktes Dörflein trennt den Weinberg, wie man die erwähnte Höhe nennt (obgleich aller Wahrscheinlichkeit niemals eine Traube auf demselben gewachsen ist), von den Heßbergen. Durch das Glas hatten unsere Schlachtzuschauer wohl bemerkt, daß dieses Dörflein schon vom frühen Morgen an der Tummelplatz leichter, vereinzelter Truppencorps gewesen war, die in den Gebüsch, Hohlwegen und Vertiefungen einen interessanten Tirailleerkampf führten, ohne dadurch entscheidend auf den Gang der weiter oberhalb wogenden Schlacht einzuwirken. Jetzt brauste plötzlich eine dichte, endlose Kolonne, einem übersfluthenden Waldstrom gleich, von dem höher gelegenen Plateau in die grünen Thalgründe nieder und zugleich krachte der Geschützdonner in solcher Nähe, daß einen Moment lang die Herren von den Fenstern zurückfahren und die Kinder sich ängstlich hinter die Mutter verbargen. Durch den Nebel hindurch glich die Heeresabtheilung, die unaufhörlich in der sichtbarsten Eile

durch jene weite Lücke brach, einem Zuge gespenstiger Schatten, die im wirren Chaos, wie vom Sturmwinde gejagt, durch die Büsche und Thäler niederrollten. Als der Strom das Dorf erreicht hatte, breitete er sich weit auseinander, rechts und links stürmte er vorwärts über Hecken und Gräben, durch Sumpf und Feld, mitten durch die lange Zeile des Dorfes — und ehe das Ersauern ob dieser plötzlichen Erscheinung unsere beobachtende Gesellschaft zu Worten kommen ließ, wälzte die Fluth sich dicht vor ihnen über die Wiesen und Aecker hin, welche von den Ufern der Neiße an sich bis an das Gebirge hinziehen.

„Gerechter Gott! Wir sind verloren! Man wird die Stadt plündern und an allen vier Ecken anzünden!“ ächzte der Gastwirth Kabisch, ein langer, dünner Herr mit einer Knotenperücke. „Ich muß fort zu Weib und Kind — überdies bin ich Stadtverordneter, Senator —“

„Gehen Sie in's T — Namen!“ schrie der Inspektor und beugte sich, da auch seine übrigen Gäste sich mit ängstlichen und durchaus keine Neugier mehr verrathenden Mienen zurückgezogen hatten, so weit zum Fenster hinaus, als es die Eisengitter davor erlaubten. Ein paar Minuten schaute er aufmerksam in das Gewühl hinaus. Kavallerie, Infanterie, Kanonen, Pulverwagen, Truppen jeglicher Gattung jagten in rasender Hast durch das Blachfeld längs der Neiße hin. Die wüste Unordnung, das chaotische Durcheinander, vor Allem die Eile, mit welcher jeder Einzelne vorwärts zu gelangen strebte, befundete deutlich genug, daß das Heer sich auf der Flucht befand. Mit der angestrengtesten Sehkrast starrte Walter hinaus und sein Herz pochte, als wolle es ihm die Brust zer Sprengen. „Wer sind die Geschlagenen, Freund oder Feind?“ fragte er sich bebend, denn es war inzwischen so dunkel geworden und der mit erneuter Stärke herabströmende Regen beschränkte den Gesichtskreis dergestalt, daß man zwar das wilde Getöse der Flucht, das Stampfen der Pferde, das Rasseln der Karren und Geschütze und all' jenen obwohl furchtbaren doch imposanten Waffenlärm vernahmen, dennoch nichts mehr deutlich unterscheiden konnte. Immer dichter ward das Gewühl, immer näher tönte der Kanonendonner und schon schlug hier und da klatschend eine Kugel in das nasse Erdreich.

„In der That, wir können mit gutem Gewissen nicht länger von unserer Familie wegbleiben!“ flüsterte der Pastor dem Kommerzienrath zu und empfahl sich, als er in diesem einen gleich zärtlichen Hausvater entdeckte, bei der Frau Inspektorin und Magdalenen, die, bleich vor Angst und die weinenden Kinder besänftigend, sich in nicht beneidenswerthem Gemüthszustande befanden. Eben wollte auch Herr Kaufsch, der Kaufmann, und der furchtsame Gastwirth und Senator aus dem Zimmer schlüpfen, als Walter sich plötzlich umwendete, und mit triumphirenden Blicken die gefalteten Hände gen Himmel hob.

„Gott der Herr sei gepriesen!“ rief er tief Athem holend und seine Augen glühten — „wir haben gesiegt, die schwachvoll fliehenden sind Franzosen!“

„Franzosen!“ jauchzten Alle, die sich in dem Zimmer

Tagen  
em ich nach Ab-  
elbe nicht mehr  
d sich Jeder die  
theile selbst zu-  
g dessen bitte ich  
er geziemendst.

B.  
ller Kaufers  
Wittib.

a i g.  
haben bei Carl

ABC-Buch  
lungen.

Ausgabe,  
ücken 13 fr.

t e n.

eihen.

h 100 fl. und  
gen 200 fl. ge-  
ersicherung und  
auszuleihen.

ob Müller,  
rurmeister.

nten in diesen  
alters hatte  
auf den Quer-  
nach den Heß-  
älen Macdo-  
stärkischen An-  
n vertheidigte.  
us der die zu-  
rüb und grau,  
des nahen Ge-  
r.

nicht weichen!“  
lger Kaufmann  
einen Nachbar,  
Batterien bei  
eben so toll  
Müssen werden

und Dorf!“

befanden, nur Magdalena erstickte einen leisen Schrei und fuhr schauernd zusammen.

„Ja, ich bin meiner Sache gewiß!“ — fuhr der Inspektor jubelnd fort — „es sind die Divisionen Putzod und Lauriston, die wahrscheinlich von unserer Kavallerie geworfen, sich hinter dem russischen linken Flügel wegzuhehlen und die Straße nach dem Bober zu gewinnen suchen. Aber es wird ihnen schwerlich glücken. Langeron wird sie packen und im Bober ersäufen, der, Gott sei Dank, gestern schon alle Brücken weggerissen hat.“

„Das wird er! Das wird er sicherlich!“ versetzte Herr Kabisch, der plötzlich eine enorme Courage entfaltete und sich nicht scheute, den Fliehenden durch das Fenstergitter drohend die geballte Faust zu zeigen. „Und welche Gemüthsstimmung werden Sie haben, Herr Inspektor, wenn der Colonel de Florac, über den Sie sich immer so ärgerten, unter den Ertrunkenen ist, vorausgesetzt, daß er nicht schon vorher —“

Der tapfere Sprecher hielt verdutzt inne, denn der Inspektor stampfte wild auf den Boden und schlug mit geballter Faust auf die Fensterplatte, zugleich erhob sich Magdalena und schwankte mit brechenden Knien, einer Ohnmacht nahe, in das anstoßende Zimmer. Die Mutter sah ihr kopfschüttelnd nach und zerdrückte eine Thräne im Auge; Walter aber wendete seinen Gästen hastig den Rücken und blickte wieder durch's Fenster, obgleich jetzt die Nacht ihre schwarzen Fittige über die Gegend zu breiten begann. Herr Kausch und der Gastwirth zogen sich also gleichfalls zurück, die Inspektorin brachte die Kinder zu Bett, ihr Gatte aber starrte noch immer, in tiefes Sinnen versunken, hinaus in die dichte Finsterniß, die kein Sternlein erhellte. Die beiden abgeschnittenen französischen Divisionen hatten sich weiter nach Südwesten gezogen, um sich entweder durch Umgehung der Russen mit dem noch immer unerschütterlich in seinen guten Positionen haltenden rechten Flügel, unter Macdonald, zu vereinigen, oder auf der Straße, welche am Fuße des Gebirges sich nach Westen zieht, zeitig genug über den Bober zu kommen. Es war demgemäß draußen stille geworden, auch der Kanonendonner verstummte und schon fürchtete Walter, es werde den Feinden gelingen, ungefährdet zu entkommen, als drüben in der Nähe des Hedwigsbrunnens langsam eine Rakete aufstieg und die Nacht weitbin glänzend erhellte. Da sah er denn, wie zahllose Kolonnen russischen und preussischen Fußvolkes im Geschwindigkeit von den Bergen niederstiegen, wie im Galopp hundert Geschütze über das Feld rasselten und wie endlich, einem Heuschreckenheere gleich, das wilde Volk der Kosaken, auf die dünnen, kleinen Pferde niedergebückt, mit Windeschnelle vorüberhuschten.

„Es ist gut! sie holen die Feinde ein und kein Mann darf entkommen!“ murmelte der Inspektor tiefaufathmend vor sich hin. „Und doch wünschte ich,“ setzte er langsam hinzu — „daß Einer entkommen wäre — Einer, der mir verfallen ist!“

(Schluß folgt.)

## Bunterlei.

Die Zahl der in Paris durch Wagen verursachten Unglücksfälle hat sich seit 1834 auf eine furchtbare Weise vermehrt: 1834 wurden auf diese Art 154 Personen verwundet und 4 getödtet; 1835 217 verwundet, 12 getödtet; 1836 220 verwundet, 5 getödtet; 1837 361 verwundet, 11 getödtet; 1838 366 verwundet, 10 getödtet; 1839 384 verwundet, 9 getödtet; 1840 394 verwundet, 14 getödtet; 1841 412 verwundet, 17 getödtet; in den ersten 6 Monaten 1842 312 verwundet und 12 getödtet.

Im Januar wird der neue Gasthof zu den drei Königen in Basel eröffnet werden. Der Bau hat eine Höhe von 85, eine Länge von 190 Fuß, und ist 76 Fuß tief. 120 Zimmer, wovon 70 rheinwärts, logiren die Reisenden. Brunnenleitungen gehen in alle Etagen; den Speisesaal (Länge 120 Fuß) wird ein Springbrunnen zieren. Einen interessanten Anblick bildet die kunstvoll geschnitzte, mosaikartige, Anno 1580 von Schreiner Müller von Dsingen gefertigte Betkapelle der Fürst-Abt St. Gallischen Sommerresidenz Wyl, welche sich in einem Salon befindet.

Ein französisches Journal erzählt, daß ein in Frankreich angestellter homöopathischer Stabsarzt die ganze für die französische Armee nöthige Apotheke in einer Tabaksdose bei sich trage.

## Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

„Wem gehört denn die kleine Mißgeburt, die dort am Ofen steht?“ fragte eine Dame in einer Gesellschaft eine andere. „Es ist meine Tochter.“ — „So? Ei! das ist ja ein allerliebstes Kind.“

Ein junger Amtmann trat einst bei einem Balle einem Sekretair, der sehr dünne Beine hatte, auf eines seiner Fußgestelle. Der Sekretair wurde wüthend und sagte: „Glauben Sie etwa, daß ich meine Beine gestohlen habe?“ — „Gott bewahre!“ war die Antwort, „da hätten Sie sich ja ein paar bessere aussuchen können.“

Ein Geizhals hatte eine häßliche Frau. Einst kam er nach Hause und fand sie beschäftigt, Fenstervorhänge zu machen. Wozu diese Dummheit? fragte er mürrisch, den theuern Stoff befühlend. Wozu? — erwiderte sie — was ist nöthiger als eine Gardine? Der Nachbar kann herüber sehen, wenn ich mich ankleide. „Wenn das wahr ist, versetzte Harpar, so wird er schon Vorhänge machen lassen.“

„Kartoffelschnaps ist ein juristisches Getränk,“ — behauptete ein Witzling — „denn Kartoffeln sind bekanntlich ein Land- und Stadtgericht.“

**Tags = Neuigkeiten.**

Mainz den 4. Nov. Man weiß nicht, ob man sich freuen oder betrüben soll über die ungeheure Geschäftsthätigkeit, welche man in der letzten Woche des Oktbrs. bei unseren Produktenhändlern wahrnahm. Es ist wahr, solche großartige Geschäfte, welche mit dem Ende Oktbrs. sich auf etwa 4 Mill. fl. in Frucht- und Delverträgen beliefen, geben dem Platz eine imposante Bedeutung und sumpeln ihn zu einem Produktenbörsenplatz für einen großen Theil Deutschlands. Aber welches gefährliches Spiel ist das! Dieser Produktenhandel ist jetzt ganz aus seinem natürlichen Geleise gekommen, die Erndteverhältnisse wirken fast kaum mehr auf diesen Handel ein; bei der glücklichsten Erndte können Operationen, wie wir sie diesmal sahen, die Erzeugnisse sehr hoch im Preise bringen, und umgekehrt. Es kommt nur darauf an, welche Verbindung und welche Mittel stärker sind, ob die der Spekulanten auf das Sinken oder der auf das Steigen. Wer gewinnt, wer verliert dabei? Nur einzelne waghalsige Spekulanten; aber unter allen Umständen hat die große Masse der Verbrauchenden den augenblicklichen Schaden. Das Rüßöl hatte eigentlich, nach dem Stande des Reyses, zu Ende Oktobers einen natürlichen Werth von 30 Thalern per Ohm gehabt; aber das große Manöver der Spekulanten auf das Steigen, woran die Spekulanten am Rhein, in Preußen und Sachsen Theil genommen haben, hat es dahin gebracht, daß der Preis 45 Thaler erreichte. In Frucht war es derselbe Fall, nur nicht in dem Grade. Und in Del gelang diese Operation den Spekulanten auf das Steigen durch ein einfach scheinendes, aber doch zweifeltes Mittel, nämlich dadurch, daß sie alles wirklich vorhandene Del zu theuren Preisen einkauften und verschloßen, damit die Andern verhindert wären, sich zu decken, oder es doch nur mit großen Opfern könnten. Die Folge ist, daß jede Unternehmung in dem sonst so reellen Produktengeschäft jetzt nichts anders mehr ist, als ein Hazardspiel, wobei der solideste Geschäftsmann bei der besten Berechnung und selbst ohne allen Einfluß der Elemente zu Grunde gehen kann. Mich wundert nur, daß noch Alles Ende Oktbrs. so glücklich abgelaufen ist, um so mehr, da sich jetzt Leute bei diesem Geschäft betheiligen können, die, wenn es mißlingt, nichts weiter zu verlieren haben, als ein kleines Restchen von Ruf und Kredit. (Aehnliches wird auch aus Köln berichtet.) (Sch. M.)

Dasselbe Blatt berichtet aus Mainz vom 4. Novbr.: Aus Gernsheim trifft die Nachricht ein, daß das kürzlich verunglückte Kölnische Dampfschiff, der Leopold, nicht nur (allerdings mit ungeheurer Anstrengung weil das Schiff ganz vom Strom bedeckt und stark schief liegend war) gehoben, sondern auch so weit hergestellt ist, daß es morgen mit seiner eigenen Maschine die Reise an die Ruhr antritt. Auch der mit dem Schiffe versunkene Reisewagen hat sich in kaum verletztem Zustande nebst der darin befindlichen Baarschaft von ungefähr 2000 bis 2400 Fr. vorgefunden. (Sch. M.)

In den Weinbergen am Main und Rhein herrscht nicht so lautes fröhliches Leben wie sonst. Die Weinlese ist überall im Gange, aber man ist mit dem Ertrage nicht so recht zufrieden, obgleich der Wein gut zu werden verspricht, wenn es auch diesmal nicht im Ueberfluß giebt.

† An der englischen Küste sind bei den letzten großen Stürmen 40 Schiffe gescheitert, wobei auch viele Menschen in den wogenden Wellen ihren Tod gefunden haben.

\* Da in Würzburg die Getreidepreise nicht fallen wollten, oder sollten, ließ man einige große Ladungen mit Getreide von Mainz und anderen Rheinstädten kommen. Am 28. Okt. kostete der Scheffel Weizen in Würzburg 18 fl. 31 kr., Korn 14 fl. 11 kr., Hafer 5 fl. 40 kr. und Gerste 10 fl. 48 kr.

Bei der Reparatur des alten Schlosses zu Burghausen in Oberbayern fand man eine verborgene Kammer mit Getreide, das nach einer schriftlichen Notiz 1395 dahin geschüttet worden war. Man hat sowohl Körner als auch Mehl und Brod davon nach München geschickt. Das Brod soll eine dunkle Farbe, aber einen durchaus guten Geschmack haben.

Den Hausfrauen, die gerne guten und wohlfeilen Thee zubereiten und trinken, können wir die erfreuliche Nachricht melden, daß in diesem Jahr die Theerndte in China außerordentlich reich ausgefallen ist und daß bereits in England die Preise der besseren Sorten um ein Bedeutendes geringer geworden sind.

Auf dem alten Kriegsheerd in Syrien ist das Feuer auch wieder angeschürt worden und steht in hellen Flammen. Die jungen Leute, die als Recruten der türkischen Armee einverleibt werden sollten, ergriffen die Flucht, die Beduinen plünderten mehrere Caravanen und zündeten 6 Dörfer in der Nähe von Damascus an.

Auch im Ausland haben die Spanier großes Unglück und es ist, als ob sie ein furchtbares Strafgericht für frühere Sünden ereilen sollte. Auf der Insel Manila ist eine Insurrection ausgebrochen, an deren Spitze ein Priester stand, der sich von der katholischen Kirche lossagte und sich für den Apostel der gereinigten christlichen Lehre ausgab. Er predigte unter freiem Himmel und gewann sich einen starken Anhang, die Behörden wiesen ihn aus der Stadt, sein Anhang wurde noch stärker. Da wollte er seine Reformation mit Waffengewalt durchsetzen, stellte sich an die Spitze einer bewaffneten Schaar, eroberte ein Festungswerk und das Arsenal, wurde aber doch zuletzt vom Gouverneur in die Flucht geschlagen und 108 seiner Anhänger wurden erschossen und erdrosselt. Bald darauf kam Feuer in der Hauptstadt aus, das so gewaltig um sich griff, daß der größte und schönste Theil der großen Stadt in Asche liegt.

Auch in Spanien sind heuer die Erbsen gerathen. Als man in Saragossa abstimmt, wurde ausgemacht, wer unterhandelt haben wollte, sollte eine Bohne in die Urne werfen, wer den Kampf haben wollte, sollte eine Erbse einwerfen. Es waren fast lauter Erbsen, ob Zuckererbsen, wird die Zeit lehren.

Der König der Franzosen wills mit seiner Frau Nachbarin durchaus nicht verderben. Er hat der Königin von England ein Schmuckkästchen von Porzellan anfertigen lassen, auf dem alle weibliche Trachten von allen Erdtheilen zu sehen sind. Sogar die Tracht von Gaugenwald ist nicht vergessen.

Der Mann, der in nächstlicher Weise der Pächters-tochter bei Dresden die Haare abschnitt, hat sich gestellt und ausgesagt, daß es eigentlich der Mutter gegolten habe, die keinen weiblichen Dienstboten um sich leide, der sie nicht zuvor die Haare abgeschnitten habe. Seine Geliebte habe ein Gleiches thun müssen und darum habe er sich rächen und der Pächtersfrau fühlen lassen wollen, wie es thue, seines Haarschmucks beraubt zu seyn. Es thue ihm leid, daß er die Tochter entstellt habe.

Man sagt, der Kaiser von Rußland habe in seinen Landen auf das Recht, evangelische Pfarreien zu besetzen, verzichtet und es jeder Gemeinde überlassen, sich einen Pfarrer selbst zu wählen.

Am 27. Okt. kostete in Mainz das Malter Weizen 10 fl. 20 fr., Korn 7 fl. 20 fr., Gerste 6 fl., Hafer 3 fl. 10 fr.

In Coburg hat der geschickte Glockengießer Albrecht ein neues Druckwerk für Feuersprizen erfunden, wobei man halb so viel Menschen zur Bedienung braucht als sonst und diese noch einmal so lang arbeiten können als früher.

† In Coblenz hat ein Unteroffizier zwei Rekruten, die er zuvor mit andern einexercirte, in die Waffenkammer beschieden, um sie weiter im Zielen zu üben. Sie stellten sich ein; der eine erhielt eine Muskete in die Hand, mußte ein Zündhütchen darauf thun, nach dem rechten Auge des Unteroffiziers zielen und beim Commando „Feuer“ herzhaft losdrücken. Das Gewehr ging wirklich los und die Kugel fuhr dem Unteroffizier durch den Kopf, daß er entseelt zu Boden fiel. Der Rekrut war außer sich. Man glaubt allgemein, daß der Erschossene das Gewehr selbst geladen habe.

### Räthsel.

(Drei Wörter von sechs Sylben.)

Meine Erste ist ein halber Dreifuß,  
 Meine zweite ist ein halber Taumel,  
 Meine Dritte ist nur halb brausend,  
 Meine Vierte ist nur ein halber Duft,  
 Meine Fünfte ist nur halb kalt,  
 Meine Sechste ist nur ein halber Braten;  
 Wer das Ganze räth, kriegt 3000 Dukaten!

### Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 8. Nov. 1843.		In Freudenstadt am 4. Nov. 1843.		In Tübingen am 3. Nov. 1843.		In Calw am 4. Nov. 1843.	
	fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.
Dinkel, alter . 1 Sch.	— —	Kernen . . . 1 Sch.	21 4	Dinkel . . . 1 Sch.	9 48	Kernen . . . 1 Sch.	21 —
			20 —		8 13		19 —
Dinkel, neuer . 1 Sch.	8 9	Roggen . . . "	17 36	Haber . . . . "	6 48	Dinkel . . . . "	17 —
	7 —		14 56		5 20		8 —
	6 —		14 24		5 5		7 33
Haber . . . . "	5 24	Gersten . . . "	11 30	Gersten . . . . 1 Eri.	4 48	Haber . . . . "	7 12
			10 —	Kernen . . . . "	1 28		5 32
Gersten . . . . "	12 48		— —	Roggen . . . . "	2 21		5 14
Roggen . . . . "	12 48	Haber . . . . "	6 —	Linzen . . . . "	1 20	Roggen . . . . 1 Eri.	4 54
Kernen . . . . "	19 36		5 36	Erbsen . . . . "	1 40	Gersten . . . . "	1 36
	19 —		5 15	Wicken . . . . "	1 36	Bohnen . . . . "	1 28
Bohnen . . . . "	16 —		— —	Bohnen . . . . "	1 20	Wicken . . . . "	1 20
Wicken . . . . "	— —	Brodtare:		Brodtare:		Erbsen . . . . "	1 36
Müblfrucht . . . "	— —	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16	Linzen . . . . "	1 20
Linzen . . . . "	— —	4 " Mittelbrod "	— 15	1 Kreuzerweck muß wä-			
		4 " Schwarzbr. "	— 14	gen 5 Loth 1 1/2 D.		Brodtare:	
Brodtare:		1 Kreuzerweck muß wä-				4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15	gen 5 Loth.				1 Kreuzerweck muß wä-	
1 Kreuzerweck muß wä-						gen 5 1/2 Loth.	
gen 5 1/2 Loth.							

Redakteur: F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.